

265
Mai 2018

HEMPELS

2,20 EUR
davon 1,10 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



MARMELADE FÜR DEN GUTEN ZWECK

*Wie »ResteRitter«
Obst vor dem Müll retten*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

viel zu viel Obst und Gemüse landet im Müll. Dass es auch anders gehen kann, zeigen drei junge Studierende aus Kiel. Sie nennen sich »Resteritter«, sammeln in Gärten Fallobst, bekommen von Gemüsehändlern deren Reste und kochen daraus Marmelade. Die verkaufen sie dann für einen guten Zweck. Lesen Sie ab Seite 10.

Die Brüder Lars und Arne Wienroth aus der Nähe von Neumünster sitzen im Rollstuhl. Zusammen mit anderen – auch nicht gehandicapten – Menschen haben sie den Verein »Wheelfire« gegründet und wollen zeigen, dass man auch im Rolli ausgefallenen Hobbys nachgehen kann. Und wenn sie dann im Rolli über das Meer kiten oder auf Skate-Rampen balancieren, lassen sie sich fotografieren. Ab Seite 18.

Und schließlich noch: Sechseinhalb Jahre lang haben die Journalistinnen Michaela Drenovakovic und Britta Voß gemeinsam und ehrenamtlich unseren monatlichen Musiktipp »Zugehört« verfasst – immer in der Sache kompetent und den neuesten Stand der Szene spiegelnd. Mit Beginn dieser Ausgabe wird Michaela diese Aufgabe allein übernehmen. Danke, Britta, für eine gelungene Zusammenarbeit! Und wir freuen uns, Michaela, auf weitere spannende musikalische Empfehlungen! Seite 32.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel.

Einsendeschluss ist der 31. 5. 2018.

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.



GEWINNE

Im April war das kleine Sofa versehentlich nicht im Heft versteckt worden. Wir bitten um Entschuldigung! Aus allen Einsendungen, die uns auf diesen Fehler aufmerksam gemacht haben, verlosen wir im kommenden Juni-Heft drei Gewinner.

Im März haben gewonnen:

Jutta Bosch-Peckmann (Lübeck), Maria Töpfer (Bad Malente) und Ann-Katrin Pflug (Kiel) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



TITEL

STUDENTENFUTTER

Sie hatten eine ungewöhnliche Idee: Als »Resteritter« sammeln drei junge Studierende Obst und Gemüse ein, das sonst weggeschmissen werden würde. Daraus kochen sie dann Marmelade und verkaufen sie für einen guten Zweck.

SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4** Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



BILD DES MONATS

- 6** Arschlöcher



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8** Meldungen
9 Darf ich das?
Gewissensfragen im Alltag
18 »Wheelfire«: Im Rollstuhl ausgefallenen Hobbys nachgehen
25 Zwei Frauen halfen Lübecker Obdachlosen
27 Verbesserte Sozialleistungen kommen nicht an
28 Ausstieg aus rechter Hooliganszene



AUF DEM SOFA

- 34** Verkäufer Karsten aus Kiel

INHALT

- 2** EDITORIAL
31 REZEPT
32 CD-TIPP; BUCHTIPP; KINOTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
37 VERKÄUFER IN ANDEREN LÄNDERN; PRAKTIKANT BEI HEMPELS
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT

45 reichsten Deutschen mit der Hälfte von allem

*Dass die Vermögenswerte in Deutschland so ungleich verteilt sind wie fast nirgends sonst in der Euro-Zone, hat schon die Europäische Zentralbank festgestellt. Dass diese Ungleichheit noch größer sein könnte, als bislang angenommen, legt eine kürzlich veröffentlichte Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) nahe. Die Forscher haben dabei auch Angaben aus Reichenlisten des »Manager Magazins« berücksichtigt. Demnach besitzen fünf Prozent der Bevölkerung 51,1 Prozent des geschätzten Gesamtvermögens von insgesamt 9,5 Billionen Euro, 50 Prozent besitzen lediglich 2,3 Prozent. Allein den 45 reichsten Frauen und Männern Deutschlands – etwa Erben von Aldi oder BMW – gehört mit 214 Milliarden Euro genauso viel wie 50 Prozent der Bevölkerung. Exakt zuverlässige Zahlen existieren nicht, unter anderem weil vor gut 20 Jahren die Vermögenssteuer abgeschafft worden ist. **PB***

51,1 %

5 % besitzen 51,1 %

2,3 %

50 % besitzen 2,3 %

Arme Familien noch ärmer als gedacht

*Kinder lassen das Risiko anwachsen, in die Armut zu stürzen: Dass arme Familien in Deutschland finanziell häufig sogar noch schlechter gestellt sind, als bisher schon angenommen, zeigt eine neue Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung. Demnach liegt das Armutsrisiko von gering verdienenden Eltern insgesamt knapp drei Prozent über den bisher geschätzten Werten. 2015 war jedes achte Paar (13 Prozent) mit einem Kind armutsgefährdet, jedes sechste Paar mit zwei Kindern (16 Prozent) und fast jedes fünfte mit drei Kindern (18 Prozent). Die Forscher haben bei ihrer Studie die sogenannten Äquivalenzskalen zur Gewichtung von Armut anders gewertet, als dies die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) tut. **PB***



Arschlöcher





Foto: REUTERS / List Niesner

Es gibt Menschen, die können nicht anders als immerzu die blöde Sau raushängen zu lassen. Wenn das wie hier in harmloser Variante bei einem, nun ja, sportähnlichen Spaßwettbewerb geschieht, mag das noch einen gewissen Charme haben. Aber der Chef als Arschloch? Der vom Nachbarschreibtisch aus auf der Karriereleiter stramm nach oben strebende Kollege als jemand mit charakterlichen Defekten? Möchte man eigentlich nicht haben.

Hat man vielleicht aber doch. Das könnte man jedenfalls aus einer Londoner Studie schließen, mit der die Auswirkungen antisozialer Charaktereigenschaften auf die berufliche Entwicklung eines Menschen untersucht wurden. Das ernüchternde Ergebnis: Solche Leute sind in Führungspositionen überdurchschnittlich stark vertreten. Denn Menschen mit charakterlichen Defiziten täuschen, tricksen, manipulieren. Sie haben Ziele und setzen die rücksichtslos auf Kosten anderer durch. Arschlöcher wissen, was sie wollen und bekommen es meist auch.

Laut Londoner Wissenschaftler verdienen sie mehr Geld und erhalten höhere Prämien als andere in vergleichbaren Positionen, was als nicht besonders effizient für die Wirtschaftsleistung angesehen wird. Denn auch das ergab die Studie: Mit der tatsächlichen Leistung hat ihr Aufstieg nur wenig zu tun, Menschen mit auffälligen Defiziten beherrschen ihr eigentliches Handwerk eher selten wirklich gut. Ein wenig tröstlich vielleicht der Gedanke, dass ihnen ihr Verhalten irgendwann doch noch auf die eigenen Füße fallen könnte. Denn wer sich so nach oben boxt, schont nicht nur andere Leute nicht, der schont sich auch selbst wenig. **PB**

+++

Wohnen für Obdachlose: Regierung fördert HEMPELS

HEMPELS schafft Wohnraum für Obdachlose: Ende vergangenen Jahres haben wir deshalb mit unserer unter dem Dach der Diakonie-Stiftung firmierenden HEMPELS-Stiftung im Kieler Stadtteil Gaarden ein erstes Mehrfamilienhaus gekauft, daneben soll zusätzlich ein weiteres Wohnhaus errichtet werden. Unterstützt wird dieses Vorhaben jetzt auch von der Landesregierung. Das Innenministerium stellt HEMPELS eine Projektförderung von gut 80.000 Euro zur Verfügung. Ziel ist auch, mit unserer Stiftung in anderen Städten Schleswig-Holsteins weitere Wohnangebote für Obdachlose zu schaffen. **PB**

+++

Kiel: Container als Notunterkunft für obdachlose Frauen

In Kiel werden obdachlose Frauen seit Anfang Februar nicht mehr in Pensionen notuntergebracht, sondern in leerstehenden städtischen Containern auf dem Gelände einer Flüchtlingsunterkunft. Der Mietvertrag mit der bisherigen Notunterkunft sei vom Vermieter gekündigt worden, gibt die Stadt als Grund an. Bei der neuen Unterbringung handele es sich um keine Dauerlösung, da das Gelände mittelfristig anders genutzt werden solle. Insgesamt ergäben sich aus der aktuellen Situation auch Vorteile, weil betroffene Frauen in Einzelcontainern untergebracht werden. Zudem werde die Containerunterkunft betreut. Insgesamt leben zur Zeit in Kiel 130 alleinstehende wohnungslose Frauen. Viele kommen bei Freunden und Bekannten unter, die augenblickliche Auslastung der vorhandenen 30 Container betrage »selten mehr als 50 Prozent«. **PB**

+++

Digitales Verzeichnis hilft Wohnungslosen

Auf der Webseite www.woundwie.de finden wohnungslose oder von Wohnungsnot bedrohte Menschen deutschlandweit passende Hilfeangebote. In diesem digitalen Verzeichnis der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) können sie sich über soziale Dienste und Einrichtungen vor

Ort informieren. Auf www.woundwie.de finden Betroffene, deren Angehörige sowie Sozialarbeiter etwa lokale Beratungsstellen, Notübernachtungen, Tagesaufenthalte oder Zugang zu ärztlicher Versorgung. Das Onlineportal ist kostenlos, Nutzer müssen sich weder registrieren, noch persönliche Daten angeben, so das BAGW in seiner Pressemitteilung. **MGG**

+++

In Städten fehlen zwei Millionen bezahlbare Wohnungen

Fast zwei Millionen bezahlbare Wohnungen fehlen einer neuen Studie zufolge in deutschen Großstädten. »Besonders groß ist der Bedarf an kleinen Wohneinheiten bis 45 Quadratmetern, hiervon fehlen etwa 1,4 Millionen«, so die Gewerkschaft ver.di unter Verweis auf Daten einer von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Erhebung. Als bezahlbar gelten Mieten, die zuzüglich Nebenkosten nicht mehr als 30 Prozent des Haushaltseinkommens ausmachen. **EPD**

+++

SPD diskutiert über »solidarisches Grundeinkommen«

In der SPD hält die Debatte über ein »solidarisches Grundeinkommen« an. Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller hatte diesen Begriff ins Gespräch gebracht mit dem Ziel, sich so vom Fluch der Hartz-Reform zu befreien. Müller fordert ein »soziales Grundeinkommen« für Langzeitarbeitslose, wenn sie freiwillig eine »gesellschaftliche Tätigkeit« aufnehmen. **PB**

+++

Hartz-IV-Bezieher immer länger ohne Job

Die Dauer der Arbeitslosigkeit bei Hartz-IV-Empfängern steigt. Das geht aus einer Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) hervor, auf die die Linke im Bundestag aufmerksam gemacht hat. 2017 waren sie im Durchschnitt seit 650 Tagen ohne Job; 2011 waren es 555 Tage. Bei den Arbeitsbehörden sind über 4,2 Millionen Bezieher von Hartz IV als erwerbsfähig registriert. **PB**



HEMPELS IM RADIO

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 7. Mai ab 17.05 bis 18 Uhr. Wiederholt wird die Sendung am darauf folgenden Dienstag ab 10 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder Online über den Link »Livestream« auf www.oklubeck.de

Darf ich das?



Frage einer Frau: Als ich neulich in das Büro meiner Kollegin kam, schreckte sie hektisch auf und ich sah noch, wie sie das Solitär-Spiel auf dem Computerbildschirm wegklickte. Ich hatte sie ertappt, wie sie während der Arbeitszeit spielte statt zu arbeiten. Irgendwie steht diese Beobachtung jetzt zwischen uns. Ich würde sie gerne darauf ansprechen, aber ich glaube, es ist ihr peinlich.

Klaus Hampe: Wissen Sie was? Ich denke, Sie sollten selbst mal eine Runde Solitär am Arbeitsplatz spielen und sich dabei »zufällig« von Ihrer Kollegin »erwischen« lassen. Ganz im Ernst: Entspannungsphasen sind – gerade bei geistiger und sitzender Arbeit – wichtig für die Qualität der Arbeit. Das dürfen Sie Ihrer Kollegin ruhig zeigen.

Früher hatte ich einen VW-Käfer. Mit dem bin ich mal nach Italien gefahren. Auf irgendeiner Passstraße musste ich – zusammen mit vielen anderen Autofahrern – auf den Parkplatz und dem Auto eine halbe Stunde Ruhe gönnen. Es hatte sich ein wenig heiß gelaufen. Brauchte eine Pause. Und wissen Sie was: Mir tat diese Pause auch gut. Stundenlang diese Serpentina zu fahren, hatte mich erschöpft.

Wir behandeln uns meist schlimmer als unsere Autos. Nach neunzig Minuten oder spätestens zwei Stunden brauchen Gehirn und Körper eine Verschnaufpause. Sonst laufen

auch wir heiß und können nichts mehr leisten. Das wissen inzwischen auch Arbeitsmediziner. Natürlich wäre es besser, mal für zehn Minuten vor die Tür zu gehen und dort ein paar Dehnübungen zu machen, um wieder fit und arbeitsfroh zu werden. Zu dumm, dass man damit immer noch sich entweder lächerlich macht oder für faul gehalten wird. Da starren wir lieber mit leerem Kopf und glasigem Blick stundenlang auf den Bildschirm, in der Hoffnung, dass unser Denkmotor sich ein wenig abkühlt. Und dabei tun wir dann so, als würden wir weiterarbeiten. Das nutzt niemandem.

Fleiß ist eine Tugend, sicher. Aber das heißt doch nicht, dass wir nur dann fleißig sind, wenn wir beim Arbeiten gegen unsere Natur handeln. In der Bibel steht, man soll dem Ochsen, der das Korn drischt, nicht das Maul verbinden. Denn ein bisschen Korn knabbern gehört zur Natur des Ochsen – auch während er arbeitet. Wir sollten uns als Arbeitstiere auch nicht gegen unsere Natur verhalten. Wenn unser Körper sagt: Ich brauche eine Pause – und zwar jetzt! –, dann sollten wir ihm diese Pause gönnen.

Und sehen Sie zu, dass auch Sie auf Ihren Körper hören – mit ein paar Minuten Solitär auf dem Computer oder einer Fuhre Frischluft am Fenster. Das ist gut für Sie – und für Ihren Arbeitgeber.

»DARF ICH DAS? GEWISSENSFRAGEN IM ALLTAG« IST EIN NACHDRUCK EINER RADIO-RUBRIK DER EVANGELISCHEN KIRCHE IM NDR. IM REGELMÄSSIGEN WECHSEL BEANTWORTEN **KLAUS HAMPE**, LEITER DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES EVANGELISCH-LUTHERISCHEN MISSIONSWERKS IN NIEDERSACHSEN, **LUITGARDIS PARASIO**, PASTORIN UND BUCHAUTORIN, SOWIE **SABINE HORNBOSTEL**, LEKTORIN UND THERAPEUTIN, FRAGEN ZUR ALLTAGSETHIK. MEHR DAZU UNTER WWW.RADIOKIRCHE.DE



Aus Resten kochen die Studenten Marmelade: Nick Eßwein (li.) schleppt Äpfel, Oke Hansen leere Marmeladen-Gläser aus ihrem Auto in die Küche der Kieler Arbeiterwohlfahrt.



STUDENTEN- FUTTER

Drei junge Studierende hatten eine ungewöhnliche Idee: Sie sammeln als Resteritter Obst und Gemüse, das sonst im Müll landen würde, und kochen Marmeladen daraus. Die verkaufen sie dann für einen guten Zweck

..... TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: HEIDI KRAUTWALD

Montags früh müssen Uni-Veranstaltungen schon sehr wichtig sein, damit sie Studierende aus ihren Kissen locken. Die drei Kieler Studenten Moritz Dietzsch, Nick Eßwein und Oke Hansen sind Montags um 8 Uhr zwar nicht in der Uni – aber trotzdem schon auf den Beinen: Sie sammeln Äpfel, Pflaumen und Zwetschgen in privaten Gärten in und um Kiel. »Dafür fällt mir das Aufstehen leicht – weil ich sofort sehe, was ich geschafft habe«, sagt der 24-jährige Eßwein.

Dietzsch, Eßwein und Hansen sind Geographie-Studenten – und sie sind Resteritter. So nennen sie sich, weil sie Lebensmittel-Reste sammeln und einkochen. Obst und Gemüse, das sonst im Müll landen würde: Äpfel etwa, die in Kleingärten von den Ästen plumpsen und die niemand aufhebt; Clementinen, die nicht mehr makellos glänzen und kein Kunde noch kauft; oder Kürbisse, die zur Dekoration im Schaufenster ei-

nes Gemüsehändlers lagen. Die Resteritter kochen Marmeladen daraus – und verkaufen diese für einen guten Zweck: Ein Euro pro Glas geht an »Mach Mittag«, ein Projekt, das allen Schulkindern in Kiel ein warmes Mittagessen bereiten möchte.

.....
*»Verrückt, dass
Marmelade wichtiger
Bestandteil meines Lebens
geworden ist«*
.....

Um 10 Uhr schleppen die drei Studenten das Obst aus einem Lieferwagen in die Küche der Kieler Arbeiterwohlfahrt



Der Job der Resteritter: Äpfel kleinschneiden und entkernen, anschließend zu Marmelade einkochen und in Gläser abfüllen.

(AWO). Für Uni ist noch immer keine Zeit. »Nun schnibbeln wir«, sagt der 22-jährige Dietzsch, der sich wie Eßwein und Hansen eine Schürze umschnürt. Zweimal pro Woche dürfen die Resteritter in der AWO-Küche Äpfel und Co. kleinschneiden, entkernen, einkochen und in Gläser abfüllen. »Die Küche ist gut ausgestattet und vom Gesundheitsamt abgenommen«, so Dietzsch.

Das Küchen-Radio dudelt vor sich hin. Dietzsch schneidet Ingwer im Akkord, Eßwein und Hansen greifen sich die Äpfel, die eben noch unter einem Baum lagen. Hansen schält und entkernt sie, dann schneidet Eßwein sie klein und wirft sie in einen großen Topf. Die drei sind eingespielt, alle Handgriffe sitzen.

Das geschälte und entkernte Obst kochen sie mit Zucker auf. Wenig spä-

ter schmecken sie das Frucht-Gemisch mit etwas Zimt ab, füllen es noch heiß per Kelle in Einmach-Gläser – und kleben anschließend Etiketten darauf. Danach fahren sie die Gläser zu den Verkaufsstellen in Kiel. Vom Aufsammeln des Fallobstes im Kleingarten bis zum Auffüllen der Händler-Regale mit den Gläsern – Dietzsch, Eßwein und



Hansen übernehmen jeden Arbeitsschritt.

Ihre Rezepte sind improvisiert. »Wir gucken, was wir haben und entscheiden dann, was zusammenpasst«, sagt Dietzsch. »Apfel und Ingwer passen super, Clementine und Banane auch – mein Favorit ist aber Birne mit weißer Schokolade.« Zutaten wie Zucker, Zimt

und Schokolade kaufen sie ein, »das gesamte Obst aber retten wir – das würde niemand mehr essen, wenn wir es nicht einkochen«.

Die drei Studenten haben sich an der Kieler Uni kennengelernt. Dietzsch stammt aus Hessen, Eßwein aus Karlsruhe und Hansen aus Flensburg. Sie trafen sich in einem Geographie-Seminar. Ihre

Aufgabe: ein Projekt entwickeln, das nachhaltig und ökologisch ist. »Einerseits schmeißen Menschen Lebensmittel weg, andererseits haben viele Schulkinder auch in Deutschland nicht genug zu essen – unsere Idee war: diese Punkte zu verbinden«, sagt der 23-jährige Hansen. Aus der Idee entstanden im vergangenen September die Resteritter. Am Anfang



Montags vormittags sind die Geographie-Studenten Nick Eßwein (li.) und Oke Hansen in der Küche der Kieler Arbeiterwohlfahrt – und nicht in der Uni, dafür haben sie dann keine Zeit: »Der Termin ist einfach geblockt«, so Hansen.

war es nur ein Uni-Projekt, »doch alle, denen wir davon erzählten, fanden unsere Idee super – wir mussten einfach weitermachen«, so Hansen.

Dietzsch und Eßwein haben schon vor ihrem Studium Marmelade für einen guten Zweck eingekocht, in ihrem Freiwilligen Ökologischen Jahr haben sie sich für die Kampagne »Marmelade für Alle« engagiert. Für Hansen war das alles neu, »mit Lebensmitteln habe ich mich nicht besonders beschäftigt – und mit Marmelade schon gar nicht«, sagt er. Aber er wurde überzeugt: »Weil wir als Resteritter tatsächlich etwas Gutes bewirken. Ich bin eigentlich sehr kritisch, was soziale Projekte angeht – aber bei den Resterittern sehe ich keinen negativen Aspekt.«

Die Resteritter-Marmeladen sollen nicht nur den Hunger stillen, sondern auch ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Lebensmittel kostbar sind. »Der Handel wirft viele Lebensmittel weg,



private Haushalte aber auch«, sagt Hansen. Das müsse nicht sein: »Bei Marmelade oder Apfelmus ist es doch völlig egal, ob der Apfel vorher braune Flecken

hatte«, so Eßwein. Die drei Studenten bewahren die Lebensmittel vor der Abfall-Tonne: Wer sich etwa fragt, wohin mit seinen Quitten – der kann sich





Apfel mit Ingwer, Clementine mit Banane, sogar Birne mit weißer Schokolade – die Rezepte der Resteritter, hier Nick Eßwein (Foto links sowie oben) und Moritz Dietzsch (Foto links), sind improvisiert: »Wir gucken, was wir haben und entscheiden dann, was zusammenpasst.«

bei ihnen melden. Dann fahren die Resteritter mit ihrem Lieferwagen vor und packen die Quitten ein. »Und wenn ältere Menschen nicht mehr auf ihren Apfelbaum klettern können, kommen wir gerne vorbei und ernten«, sagt Dietzsch.

Das alles machen sie ehrenamtlich: neben der Uni sowie Jobs, mit denen sie ihr Studium und ihr Engagement finanzieren. »Es wäre schön, wenn wir uns irgendwann ein bisschen Gehalt zahlen könnten – und die Resteritter

ein Nebenjob sind«, so Hansen. Vieles, aber nicht alles können sie alleine machen. »Zum Glück haben wir einige Unterstützer«, sagt Dietzsch. Dazu gehört etwa ein Obsthändler, der ihnen alles spendet, was er nicht mehr verkaufen kann, die AWO, in deren Küche sie kochen dürfen, oder ein Designer, der die Etiketten der Marmeladengläser entworfen hat. »Sie helfen uns, weil sie unser Projekt cool finden«, so Dietzsch.

Dass Geographie-Studierende nicht bloß Karten lesen, wussten sie bereits vor ihrem Studium. Aber dass sie als Folge eines Uni-Kurses viel Zeit in einer Küche verbringen würden, um Marmelade einzukochen – das hätten sie nicht erwartet. »Schon verrückt, dass Marmelade inzwischen ein wichtiger Bestandteil meines Lebens geworden ist«, sagt Hansen und lacht. Zu stören scheint sie das nicht, im Gegenteil: »Was wir hier machen ist kein Hexen-

Resteritter-Marmelade

ist in vier Kieler Geschäften zu kaufen: dem Konzept Store in der Kehdenstr. 2-10, der Geschäftsstelle der AWO Kiel in der Preetzer Str. 35, der Galerie Seepferdchen in der Alten Mu im Lorentzendamm 6-8 sowie dem Obst- und Gemüsegroßhandel Brötzmann im Suchskrug 5-7. Wer den Resterittern Obst spenden möchte, erreicht sie unter der Mobilfunk-Nummer 0151/65135905 oder kann eine E-Mail an mail@resteritter.de schreiben. Die Resteritter spenden ein Euro pro verkauftes Glas an »Mach Mittag« – weitere Infos zum Kieler Projekt gegen Kinderhunger unter <http://mach-mittag-kiel.de/> MGG



Die Resteritter füllen das eingekochte Obst noch heiß per Kelle in Einmach-Gläser – und kleben anschließend Etiketten darauf.

werk – aber es ist sinnvoll, davon sind wir überzeugt. Und deshalb macht es uns Spaß«, so Dietzsch.

Die drei Studenten werden Montags um 8 Uhr auch weiterhin keine Zeit für Uni-Veranstaltungen haben. »Der Termin ist einfach geblockt«, sagt Hansen. »Wir wollen weitermachen – klar, und wir haben noch einige Pläne«, so Dietzsch. Ein Plan: mit Chutney-Rezepten experimentieren, um Lebensmittel-Reste auch als würzige Saucen zu retten.



Ein Euro pro verkauftes Glas geht an ein Projekt, das Schulkindern ein warmes Mittagessen bereiten möchte.
»Was wir hier machen ist kein Hexenwerk – aber es ist sinnvoll, davon sind wir überzeugt«, sagt Moritz Dietzsch.

Feuer unterm Reifen

Rollstuhlfahrer können keinen ausgefallenen Hobbys nachgehen? I wo, sagen die Frauen und Männer des Vereins »Wheelfire« und kiten mit ihren Rollis übers Meer oder balancieren auf Skate-Rampen. Dabei lassen sie sich fotografieren



Der Franzose Thierry stürzte in den Bergen und brach sich den Rücken. Seitdem ist er querschnittsgelähmt. Und trotzdem aktiv: Thierry segelt, fährt Wasserski oder aber er surft – wie auf dem Foto – mit einem Sit-Kite über die Wellen. (Foto: Martin D. Winter)



..... **TEXT: GEORG MEGGERS**
FOTOS: WHEELFIRE, HEIDI KRAUTWALD (1)

»Inklusion bedeutet ja auch: Nicht-behinderte mit ins Boot holen«, sagt Sabrina Andresen und muss dann lachen. Die Rollstuhl-Fahrerin weiß, dass Inklusion von vielen andersherum gedacht wird – als Integration von Menschen mit Handicap in ein Umfeld, in dem die meisten kein Handicap haben. Obwohl sie lacht, ist genau das ihr Ziel: Dass Menschen mit und ohne Handicap zusammen Spaß haben und Handicaps dabei keine Rolle spielen. Fotos, die diesen Spaß zeigen, veröffentlichen wir auf den folgenden Seiten.

Die Bilder entstanden bei Foto-Shootings des »Wheelfire e.V.«. 2014 haben die Brüder Lars und Arne Wienroth diesen Verein, dessen Name auf Deutsch etwa »Feuerrad« bedeutet, zusammen mit Freunden gegründet. Wie Sabrina Andresen sind auch sie Rollstuhl-Fahrer. Mit ihrem Verein organisieren sie nicht nur Foto-Shootings, sie drehen auch Musik-Videos und veranstalten ein Festival – »wir machen einfach alles, was uns Spaß macht«, so die 37-jährige Andresen.

Der Vereinssitz von Wheelfire ist in Padenstedt bei Neumünster, genauer: in den Wohnungen von Lars und Arne Wienroth. Hier trifft sich der Wheelfire-Vorstand; Lars Wienroth ist 1. Vorsitzender, Bruder Arne 2. Vorsit-

zender, Sabrina Andresen Beisitzerin. Sie alle haben Muskel-Erkrankungen, schon als Kinder konnten sie sich nur mit Hilfsmitteln fortbewegen. Deshalb hätten sie beim Fußballspielen in der Schule immer im Tor stehen müssen – »klingt vielleicht gemein, ist aber auch eine wichtige Position«, sagt der 36-jährige Lars Wienroth. Alle drei müssen lachen. »Wir waren trotz unserer Handicaps immer mit dabei«, so sein zwei Jahre älterer Bruder Arne.

.....
*»Inklusion
bedeutet ja auch:
Nichtbehinderte
mit ins Boot holen«*
.....

Andresen und die Wienroth-Brüder sitzen in ihren Rollstühlen um den Wohnzimmer-Tisch in der Wohnung von Lars Wienroth. Ein anderes Mitglied ohne Handicap sitzt auf einem Stuhl, der HEMPELS-Journalist auf der Couch daneben; größer wirken die Unterschiede nicht. Andresen und die



Wienroth-Brüder müssen sich mit ihren Handicaps beschäftigen, aber eben nicht nur: »Im Rollstuhl zu sitzen ist natürlich eine Bürde – aber trotzdem

nicht das, was uns bestimmt«, sagt Andresen. »Wenn ich einmal am Ende meines Lebens zurückblicke, werde ich nicht daran denken, dass ich im Roll-

stuhl saß. Ich werde an meine Freunde denken, an schöne Erlebnisse, an all den Spaß.«

.....

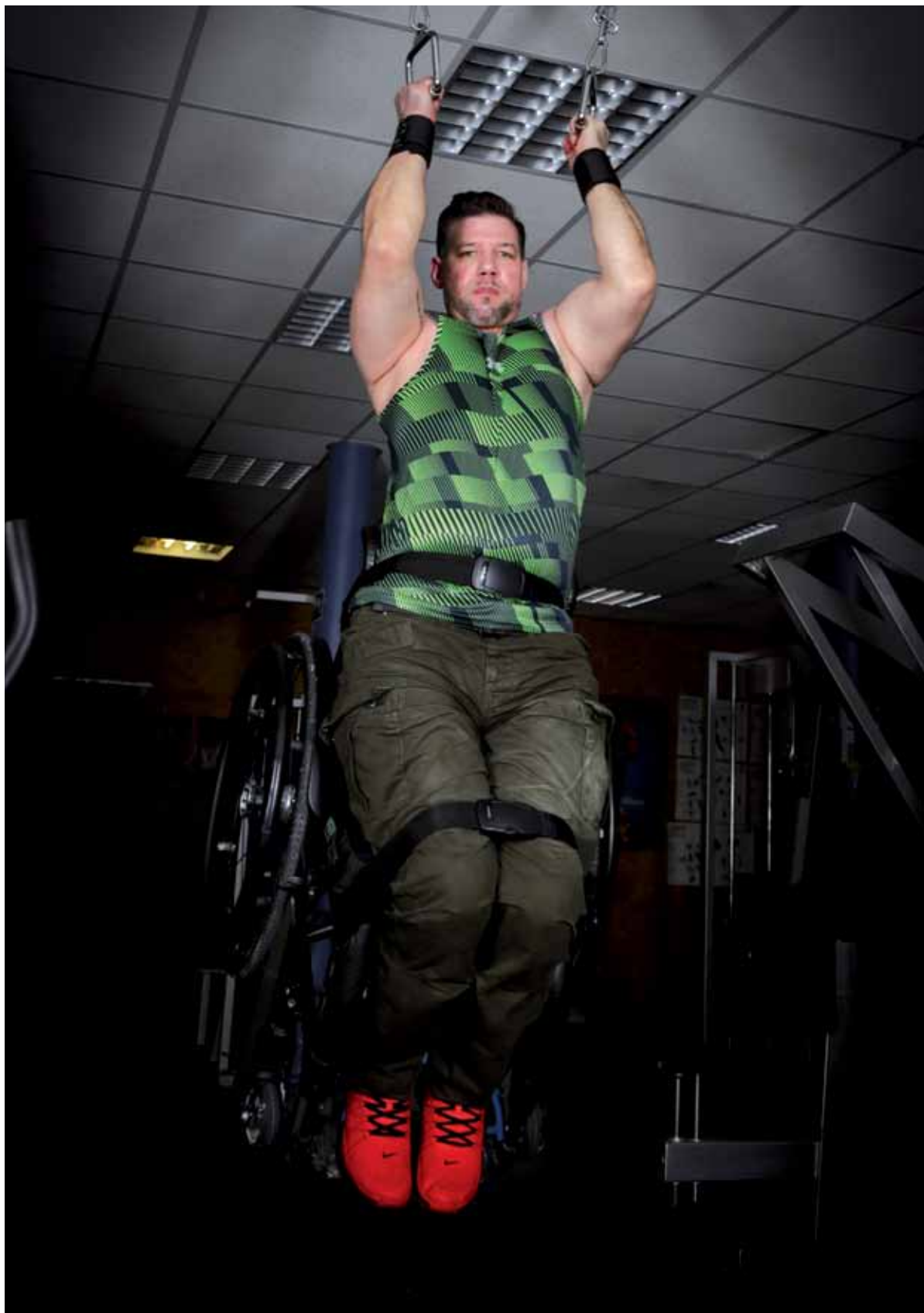
»Wir waren trotz unserer Handicaps immer mit dabei«

.....

Spaß bedeutet für das Wheelfire-Team vor allem: Musik. Darum laden sie Musiker und Bands zu sich ein und drehen Musik-Videos für sie. »Wir befestigen die Kameras an unseren Rollstühlen«, sagt Arne Wienroth. Auch Schnitt und Postproduktion übernimmt das Wheelfire-Team. Bis zu zwei Videos pro Woche produzieren sie – und veröffentlichen sie dann auf ihrem eigenen Youtube-Kanal namens »Wheelfire Sessions«.



Der Wheelfire-Vorstand bei einem Treffen in Padenstedt: Sabrina Andresen, Arne Wienroth, Jessica Kraft und Lars Wienroth (v.l.n.r.). Das Foto oben zeigt Rockabilly-Fan Lars Wienroth in einem 72er Oldsmobile, einem amerikanischen Oldtimer. (Foto: Oliver Clauser)



Marco liebt Kraftsport – und lässt sich dabei auch nicht von einer inkompletten Querschnittslähmung stoppen, die er seit einem Motorrad-Unfall im Jahr 2004 hat. (Foto: Daniel Kondratiuk)

Alle Wheelfire-Mitglieder lieben Musik: Arne Wienroth ist Metal-Fan, sein Bruder Lars legt am liebsten Punk oder Rockabilly auf und Sabrina Andresen feiert zu elektronischer Goa-Musik. »Egal ob ruhige Singer-Songwriter-Ballade oder harter Rock-Song – bei uns sind alle Genres willkommen, wenn die Musik uns berührt oder wir zu ihr tanzen können«, sagt Arne Wienroth.

Und getanzt wird dann auch auf dem Wheelfire-Festival, das in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfindet. Am 6. Oktober feiern wieder Menschen auf Füßen und auf Reifen gemeinsam im Restaurant der Holstenhallen in Neumünster. Willkommen sind alle, die Musik lieben: »Wenn Leute ohne Rollstuhl zu uns kommen und sich vielleicht auch gar nicht fürs Rollstuhlfahren interessieren, ist das total okay – eigentlich sogar besonders cool«, sagt Andresen.

Wheelfire versteht sich als Kunst- und Kulturverein, der sich nebenbei für Inklusion engagiert; das ist die Rangfolge. Darum kann jeder Mensch mitmachen, auch ohne Handicap.

.....

»Rollstuhl-Fahrer können coole Hobbys haben – das wollen wir klarstellen«

.....

So wie Jessica Kraft, sie ist eines der insgesamt 74 Mitglieder. Sie sei »so rein-gerutscht in den Verein«, erzählt die 36-Jährige. Als Pflegeassistentin von Lars Wienroth hat sie ihn bei Video-Drehs begleitet – und »wurde prompt gepackt, weil Lars und die anderen hier echt etwas Großes erschaffen haben«.

In dieser HEMPELS-Ausgabe sehen Sie, liebe Leserinnen und Leser, einige der Bilder, die auf den Foto-Shootings von Wheelfire entstanden sind. Sie zeigen Menschen und ihre Hobbys: Frauen



und Männer, die im Rollstuhl sitzen und trotzdem über das Meer kiten; die in Fitness-Studios Hanteln stemmen oder die auf den Rampen von Skate-Anlagen

balancieren. »Rollstuhl-Fahrer können richtig coole Hobbys haben – das wollen wir mit unseren Fotos klarstellen«, sagt Lars Wienroth. Dafür suchen sie



Sabrina Andresen ist Vorstandsmitglied bei Wheelfire. Seit 2012 ist die Rollstuhlfahrerin fast immer mit ihrer Begleithündin Chumani unterwegs – so auch bei diesem Shooting in der Natur. (Foto: Oliver Clauser)



im Internet nach Rollstuhl-Fahrern mit spannenden Hobbys – und sie suchen passende Orte für die Shootings, bei denen professionelle Fotografen sie begleiten. Auch Sabrina Andresen und Lars Wienroth haben sich fotografieren lassen: Wienroth als Rockabilly-Fan im Oldtimer eines Freundes, Andresen zusammen mit ihrer Begleithündin in der Natur.

»Die Shootings machen einfach Spaß – und wir wollen mit unseren Bildern Menschen Mut machen, dass sie auch im Rollstuhl coole oder sogar verrückte Sachen machen können«, sagt Lars Wienroth. Darum fertigen die Wheelfire-Mitglieder Plakate aus den Foto-Motiven und hängen diese auf in Geschäften oder Schulen, Clubs oder Restaurants. Und das ist, was sie alle zeigen: Die Freude derjenigen, die ihre scheinbaren Grenzen überschreiten.



Foto oben: Der querschnittsgelähmte David beim Chairskating in einer Hamburger Skateanlage. (Foto: Thorben Junge) Das Foto unten zeigt Lars Wienroth, Wheelfire-Mitglied Saskia Omland, Musiker Manuel Preuß und Arne Wienroth (v.l.n.r.) beim Wheelfire-Sommerfest 2016 in Padenstedt. (Foto: Matthias Gerlach)

»Selbstbewusstsein und Würde zurückgeben«

Zwei Lübecker Frauen luden Obdachlose zu Rouladen und Haarschneiden ein

TEXT UND FOTOS: MELINA OTTENSMEIER

Man sah nur strahlende Gesichter, wohin man auch schaute: Für die rund 70 obdachlosen Bewohner des Lübecker Bodelschwinghauses der Vorwerker Diakonie war der Gründonnerstag kürzlich ein ganz besonderer Tag. Sie waren da nämlich vor Ort von einer Friseurin und von einer Kosmetikerin zu einem leckeren Festessen und einem kostenlosen Haarschneiden eingeladen.

Organisiert hatte das alles die Kosmetikerin Bianka Meier aus Lübeck.

»Ich dachte mir, wir geben unser Geld für alles Mögliche aus«, so Bianka Meier zu ihrer Motivation, »und die hier in der Notunterkunft lebenden Menschen haben oft nicht mal was zu essen.« Schnell war auch ihre Kollegin, Friseurin Elsa, begeistert von der Idee: »Ich kann zwar finanziell nicht viel helfen, aber meinen Beruf beherrsche ich – vielleicht kann ich dem einen oder anderen ein bisschen Selbstbewusstsein und Würde zurückgeben mit einer neuen Frisur.«

Mit Kämmen, Scheren sowie 80 Rouladen, 25 Kilo Kartoffeln und 50 Gläsern Rotkohl machten sich die beiden ehrenamtlichen Helferinnen dann auf in die öffentliche Unterkunft. Dort sorgten sie mit neuen Haarschnitten und dem anschließenden Festessen an langen Tischen für einen gelungenen Start in das Osterfest. Im Namen aller Anwesenden den beiden Helferinnen ein ganz großes Dankeschön für diesen ungewöhnlichen Nachmittag!



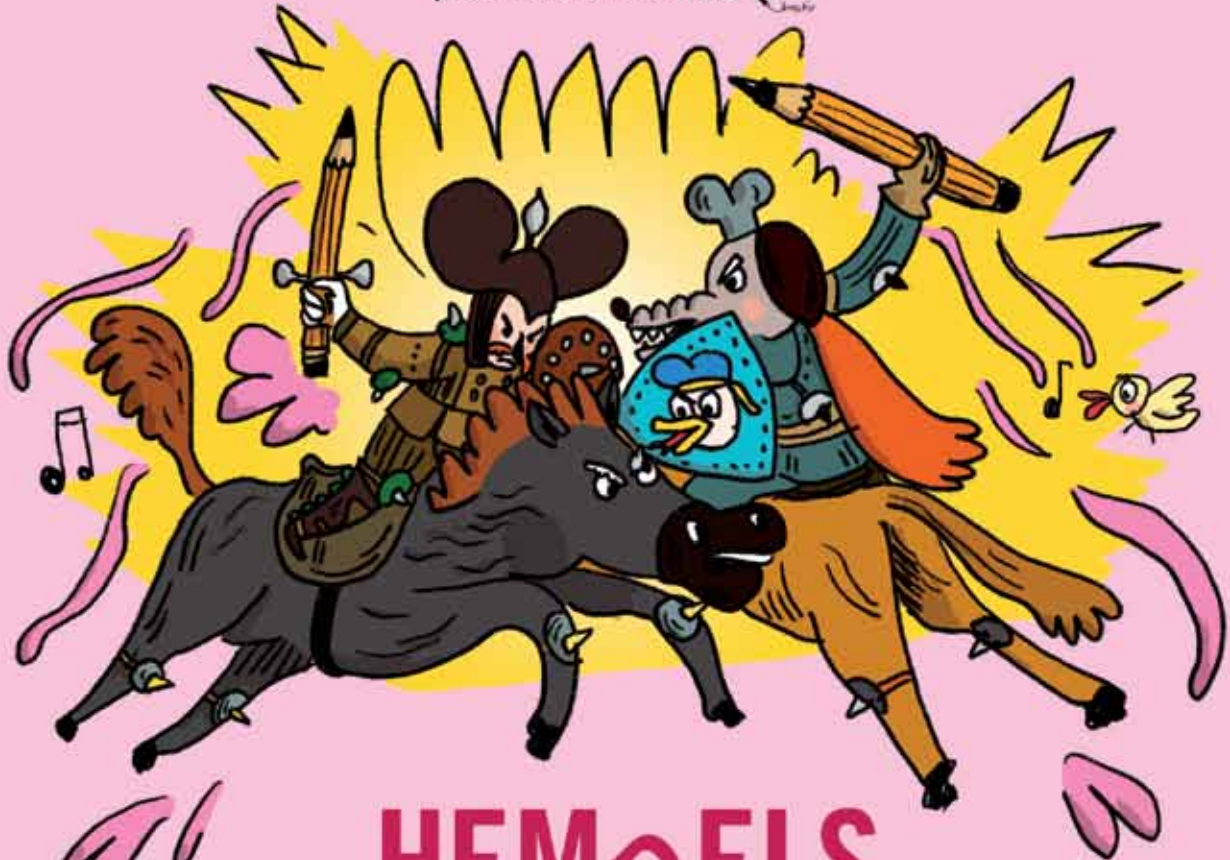
Bianka Meier (li. auf dem linken Foto) und Friseurin Elsa bescherten den Bewohnern des Bodelschwinghauses einen Festtag mit leckerem Essen. Elsa schnitt den Männern auch noch kostenlos die Haare.

PURE FRUIT COMICBATTLE

22.05.2018 / 19:30 Uhr / 2 – 5 € je nach finanz. Möglichkeiten

Hansa48 (Hansastraße 48, 24118 Kiel)

präsentiert von: **HEMPELS**
Kreativ



HEMPELS

Kreativ

HEMPELS
BRAUCHT DEINE
UNTERSTÜTZUNG



WAS WOLLEN WIR?

- Soziale und kreative Projekte miteinander verknüpfen und fördern.
- Mehr Menschen mit den Themen Armut und Obdachlosigkeit erreichen.
- Spaß nie zu kurz kommen lassen.

OHNE DEINE
HILFE GEHT ES
NICHT



WAS HEISST DAS GENAU?

Projekte und Events aus allen kreativen Bereichen: Musik, Kunst, Theater, Literatur ... Kreatives eben!

Wir suchen auch kreative Menschen aller Art, die mit uns zusammenarbeiten wollen, und ehrenamtliche Helfer/innen.

Spenden an:

Spendenkonto HEMPELS
Betreff: HEMPELS Kreativ
Evangelische Bank eG
IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10
BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS Kreativ gibt bald ihren ersten Newsletter heraus. Schick uns eine E-Mail, damit wir Dich weiter informieren können: kreativ@hempels-sh.de / +49 (0) 431 67 44 94

Verbesserte Sozialleistungen kommen nicht an

Nicht erst seit den Äußerungen von Gesundheitsminister Jens Spahn ist die Hartz-IV-Debatte einmal mehr in vollem Gange. Schon nach der Erhöhung der Hartz-IV-Sätze zum 1. Januar 2018 hat die Diakonie darauf verwiesen, dass die Beträge nicht auf realistischen Annahmen beruhen und entsprechend falsch berechnet sind. Die Regelsätze beispielsweise für Alleinstehende sind um 150 Euro zu niedrig. Da helfen auch die Hinweise von Herrn Spahn nicht.

Noch mehr ärgert mich aber, dass bei vielen Menschen zusätzliche Sozialleistungen gar nicht ankommen. Ich denke da beispielsweise an die im aktuellen Koalitionsvertrag der Bundesregierung angekündigten Kindergelderhöhungen. Diese Erhöhungen werden vollumfänglich angerechnet. Das heißt, die Leistungen des Jobcenters sinken im selben Umfang, in dem das Kindergeld steigt.

Die Ärmsten in unserer Gesellschaft profitieren also nicht, und die Schere zwischen Hartz-IV-Empfängern und der gesellschaftlichen Mitte geht immer weiter auf.



**PASTOR HANS-UWE REHSE, 65,
BIS ENDE MÄRZ 2018 GESCHÄFTSFÜHRER
DER VORWERKER DIAKONIE LÜBECK**



Keine dritte Halbzeit mehr

Der 22-jährige Fußballfan Rico gehörte früher zur gewaltbereiten rechten Hooliganszene. Mit Hilfe der Ausstiegsberatung KAST hat er sich davon lösen können

TEXT UND FOTO: PETER BRANDHORST

»Na klar«, sagt der 22-jährige Rico (Vorname geändert), »ins Stadion werde ich immer gehen.« Seit fünf Jahren ist er bei so gut wie jedem Spiel seines Vereins Holstein Kiel live in der Kurve dabei, Fußball ist sein Leben. »Und wenn es früher geknallt hat, dann war das auch

immer in Ordnung«, fügt er hinzu, »das war dann halt die dritte Halbzeit.« Geknallt hat es oft, manchmal schon während eines Spiels, häufig danach während der so genannten dritten Halbzeit: Rico gehörte zur gewaltbereiten rechten Hooliganszene.

»Hat schon Spaß gemacht mit den Schlägereien«, sagt Rico heute, »aber jetzt bin ich froh, dass ich raus bin aus dieser Szene.«

Ein Vormittag in den Räumen des in Neumünster ansässigen »Kieler Antigewalt- und Sozialtraining KAST«. Seit 2014 führt der Verein eine Ausstiegsberatung für Menschen aus der rechts-extremen Szene durch, für Menschen wie Rico. Vor gut einem halben Jahr hatte ihm ein Sozialarbeiter den KAST-Kontakt vermittelt, »ich saß damals im Jugendarrest«, sagt Rico, »und hatte mir gesagt, dass es so nicht weitergehen kann«.

.....
»Der Einstieg in solche Szenen ist immer sozial motiviert«, sagt Nils Stühmer

Aus einer kleinen Stadt in der Nähe von Kiel stammt Rico und wird schon früh mit Fußball infiziert. Die Schule bricht er ab, politisch legt er sich ein diffuses Weltbild zurecht, in dem auch weiterhin Begrifflichkeiten wie »Asylantenflut« und »Überfremdung« vorkommen. Vor allem aber sucht er Anschluss in der Hooliganszene, wirft Brandsätze, begeht Körperverletzungen,



Erziehungswissenschaftler Nils Stühmer und Politikwissenschaftlerin Laura Adrian von der Ausstiegsberatung für Menschen aus der rechtsextremen Szene.

Der Verfassungsschutz

rechnet in seinem Bericht für das Jahr 2016 insgesamt 1350 Personen rechtsextremistischen Organisationen und Gruppierungen in Schleswig-Holstein zu, ein Anstieg gegenüber 2014 (1070 Personen). Als gewaltorientiert eingeschätzt werden davon 615 (2014: 550 Personen). Aus der Szene der Fußballfans gelten insgesamt 286 vor allem junge Männer als gewaltbereit (Kategorie B; 188) beziehungsweise Gewalt suchend (Kategorie C; 98). PB

wird wegen Landfriedensbruch angeklagt. Die Eltern bemerken seinen Weg, schaffen es aber nicht, ihn davon abzubringen. Erst der Aufenthalt im Jugendarrest und der Appell der Freundin haben

ihn zum Nachdenken gebracht, »sie hatte immer mehr Angst, dass wir als Familie angegriffen werden könnten«.

Nils Stühmer ist Erziehungswissenschaftler und Anti-Aggressivitätstrainer und begleitet bei KAST zusammen mit drei Kolleginnen und Kollegen Menschen wie Rico beim Ausstieg aus der rechten Szene. »Der Einstieg in solche Szenen ist immer sozial motiviert«, sagt Stühmer, »die neue Gruppe stellt zunächst keine Ansprüche, man wird so angenommen wie man ist, niemand fragt beispielsweise nach dem Schulabschluss. Erst später kommt irgendwann auch Politik dazu.« Häufig fehlten Betroffenen – überwiegend Männer – Bezugspunkte im Leben, so Stühmer weiter, »die Eltern waren vielleicht zu wenig präsent, man hat nach Männlichkeit und Kameradschaft gesucht und findet sie in der neuen Gruppe«.

Seit 2014 hat KAST »im mittleren zweistelligen Bereich« ausstiegsbereite

Menschen mit einer nach eigenen Angaben »sehr hohen Erfolgsquote« betreut. Das über das Förderprogramm »Demokratie leben!« des Bundesfamilienministeriums und vom Justizministerium Schleswig-Holsteins finanzierte Projekt ist Teil des Landesdemokratiezentrums Schleswig-Holstein und arbeitet mit Betroffenen kostenlos und vertraulich. Dazu gehört auch, dass keine Namen weitergegeben werden.

»Es geht uns um Aufarbeitung«, sagt Mitarbeiter Stühmer, »wir wollen keine Gehirnwäsche.« Und es geht vor allem auch darum, gemeinsam Alternativen zu entwickeln. Rico, der früher so häufig in Schlägereien verwickelt war, tobt sich inzwischen regelmäßig im Sportstudio aus. Sein nächstes Ziel ist, einen Ausbildungsplatz zu finden. Auch da setzt der 22-Jährige ganz auf die Unterstützung der KAST-Mitarbeiter.

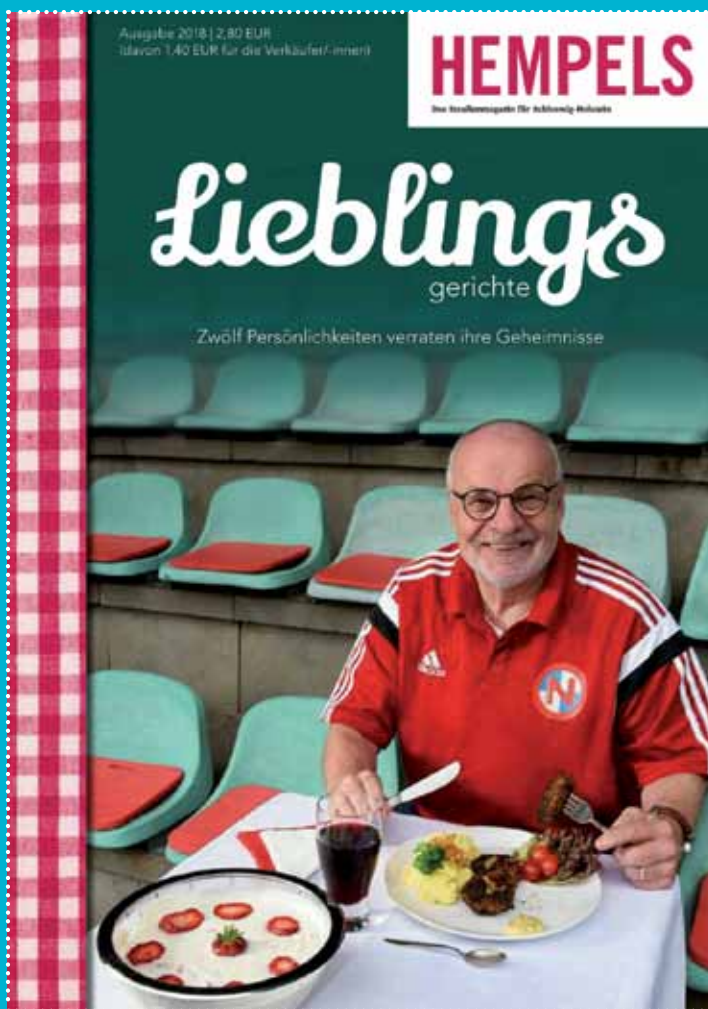
Kontakt: team.kast@antigewalt-kiel.de



Lieblingsrezepte: Das HEMPELS-Kochheft 2018

Bei Ihren HEMPELS-Verkaufenden können Sie neben dem jeweils aktuellen Straßenmagazin auch das »HEMPELS-Kochheft 2018« erwerben. Schon zum dritten Mal veröffentlicht HEMPELS eine Sonderausgabe zum Thema Kochen. Die Rezepte, die wir Ihnen im »Kochheft 2018« vorstellen, stammen von zwölf Persönlichkeiten aus Schleswig-Holstein, die sich sozial engagieren. Sie haben uns für dieses Heft von ihren Lieblingsgerichten erzählt – und sich mit ihnen fotografieren lassen.

Und so verschieden ihr Einsatz für andere Menschen ist, so verschieden sind auch ihre Rezepte. Die zwölf Personen verbindet neben ihrem Engagement auch, dass HEMPELS in den vergangenen Jahren über sie berichtet hat. Sie sind also für Sie, unsere Leserinnen und Leser, vielleicht »alte Bekannte«.



Das »Kochheft 2018« gibt es für 2,80 Euro bei Ihren Straßenverkaufenden.
1,70 Euro des Verkaufspreises verbleiben bei ihnen.

Gestovte Kartoffeln

von Frauke Tramm

Für 4 Personen:

- 500 g Kartoffeln
- 1 Zwiebel
- 300 g Schlagsahne
- Salz, Pfeffer
- Petersilie



Foto: Pexels



Frauke Tramm leitet die Hauswirtschaft der Bahnstabsmission in Husum, wo auch die Husumer HEMPELS-Verkäufer betreut werden. »15 bis 25 Mahlzeiten kochen wir jeden Tag aus gespendeten Zutaten für unsere Besucherinnen und Besucher«, sagt die 60-jährige Nordfriesin. 1,50 Euro kostet ein Mittagessen. »Und es gibt neben der Hauptspeise immer auch eine Nachspeise – entweder Kaffee und Kuchen oder etwas Süßes.« Ihr Lieblingsessen sind gestovte Kartoffeln, nordfriesische Rahmkartoffeln.

Die Kartoffeln gar kochen, anschließend pellen sowie in Scheiben schneiden. Außerdem eine gehackte Zwiebel in etwas Fett andünsten. Dann die Kartoffelscheiben und Zwiebelstücke zusammen mit Schlagsahne, Pfeffer und Salz einmal aufkochen, zuletzt mit Petersilie garnieren. Tipp von Frauke Tramm: »Sahne und Kartoffeln dicken von allein an durch die Stärke der Kartoffeln.« Zu gestovten Kartoffeln isst die Hauswirtschaftsleiterin am liebsten Frikadellen.

FRAUKE TRAMM WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



Zugehört

»Yesterday Was Forever«

Kate Nash

Vor über zehn Jahren tauchte die Londonerin Kate Nash mit ihrem kecken Pop auf der Medienbildfläche auf. Ihr Ohrwurm »Foundations« – mit einem breiten Cockney-Akzent gesungen – eroberte die Radiostationen und alle erlagen dem mädchenhaften und dennoch wilden Charme der damals knapp Zwanzigjährigen. Doch Nashs Musik wurde im Anschluss kantiger, rauer, ihr Look wurde eigenwilliger, sie war die Mischung aus freakig und niedlich. Sie verließ die großen Plattenlabel, sie ging ihrer Leidenschaft Schauspielerei nach und stellte unter anderem in der Serie »Glow« eine Wrestlerin dar. Sie engagiert sich für Frauenrechte, lebt vegan und macht auch sonst »ihr Ding«.

Mittlerweile ist kein Platz mehr im Mainstream für die extravagante Musikerin. Von diesem wendet sie sich auch musikalisch bewusst ab: Ihr neues Album »Yesterday Was Forever« produzierte sie durch Crowdfunding auf der Internet-Plattform Kickstarter. Und was für ein Werk ist da entstanden! Auf dem Album wendet sich Kate Nash rückblickend den Turbulenzen der Jugend zu. Ihre Songs seien Auszüge aus dem Tagebuch eines Teenagers, sagt sie in Interviews. Und was beschäftigt Teenies? Trinken, Wut, Liebe, Versagen, Hoffen – die ganze Gefühlsachterbahn eben. Und genau das vereint Nash in ihren Liedern, die mal ganz leicht und poppig daherkommen wie »Drink About You«, mal wütender und rockig wie »Life in Pink«, mal tieftraurig wie »Always Shining«. In diese musikalische Gefühlsachterbahn steigt man gerne!



Durchgelesen

»Die Seefahrerin«

Catherine Poulain

Lili ist frei. Sie hat ihr voriges bürgerliches Leben hinter sich gelassen. Mit der frisch erworbenen Fischereilizenz macht sie sich auf in den Norden. Vor der Westküste Alaskas fährt sie als einzige Frau in der Mannschaft des Hochseetrawlers »Rebel« mit zum Fischfang. Lili schuftet bis zur Erschöpfung und schläft in ihrem Schlafsack auf dem Boden der Kommandobrücke – eine Koje hat sie nicht abbekommen. Sie wird Teil der rauen Welt der hartgesottenen Matrosen.

Einer unter den Männern ist anders: Jude, der große Seefahrer. Lili und Jude werden magisch voneinander angezogen, ihre Beziehung ist intensiv und fordernd, wie der Ozean, auf dem sie leben, fast zerstörerisch. Neben dem rauen und harten Alltag auf dem Trawler erleben sie zarte Stunden zu zweit, für die sie sich ein Zimmer in einem Motel mieten. Sie beginnen von der Zukunft zu träumen und ihrem Icecream-Baby. Als Jude Lili bittet, mit ihm nach Haiti fortzugehen, muss Lili sich entscheiden: Zwischen der grenzenlosen Freiheit der Meere und der vielleicht größten Liebe ihres Lebens.

Catherine Poulain hat zehn Jahre ihres Lebens auf den Meeren Alaskas verbracht. Sie beschreibt die Sehnsucht Lilis, die Atmosphäre des Fischfangs, das enge Leben auf den Trawlern so intensiv, dass es beim Lesen nahezu nach Salz und Gischt riecht und das Tosen der Brecher zu hören ist. Ihr erster Roman ist Catherine Poulain großartig gelungen.



Angeschaut

»Early Man – Steinzeit bereit«

Nick Park

Endlich wieder ein Jahr mit einer Fußball-WM, da darf natürlich ein Fußballfilm im Kino nicht fehlen. Allerdings ein sehr ungewöhnlicher ...

Irgendwann in grauer Vorzeit: Dug, Hognob und seine Kumpel leben friedlich in einem Talkessel, wo sie eines Tages von Bronzezeitmenschen entdeckt und vertrieben werden. Fortan müssen sie ein tristes Dasein in einer Steinwüste fristen. Bei einem heimlichen Besuch in der Hauptstadt der Eroberer entdeckt Dug deren große Leidenschaft: Fußball! Und die Mannschaft rund um ihren Superstar Ranoldo ist so sehr von sich überzeugt, dass sie das Angebot eines großen Endspiels gegen die Steinzeitmenschen rund um Dug annimmt. Gewinnt Dugs Team, bekommen sie ihr Tal zurück. Verlieren sie, werden sie versklavt. Nun wird fleißig trainiert, aber Dugs Männer haben noch nie gekickt und folglich weder den Hauch einer Ahnung von dem Spiel noch eine Chance. Theoretisch. Doch da schließt sich ein sehr talentiertes Bronzezeitmädchen Dugs Mannschaft an ...

Nach »Wallace & Gromit: Auf der Jagd nach dem Riesenkaninchen« nun das nächste Vergnügen in Stop-Motion-Technik für die ganze Familie. Charmante Charaktere, witzige Dialoge, ein wenig Dramatik, eine zarte Liebesgeschichte und Invasoren, die mit einem herrlich französischen Akzent karikiert werden, der stark an Monty Pythons »Ritter der Kokosnuss« erinnert. Und endlich erfährt die Welt, wie und wo es denn nun wirklich geschah mit der Erfindung des Fußballs ...



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Mieterhöhungen einer Genossenschaft dürfen keine Sanktion gegen einzelne Mieter sein

Rechte und Pflichten von Mietern einer Wohnungsgenossenschaft richten sich nicht nur nach dem Mietvertrag, sondern auch nach dem Genossenschaftsrecht, nach dem Statut oder der Satzung der Genossenschaft. Und hier ist vor allem der genossenschaftliche Gleichbehandlungsgrundsatz wichtig. Der verbietet beispielsweise, eine Mieterhöhung nur gegen die Mietpartei auszusprechen, die in der Vergangenheit wiederholt gerichtlich und außergerichtlich ihre Rechte geltend gemacht hat.

Hier verlangte die Wohnungsgenossenschaft von allen Mietern den gleichen Quadratmeterpreis. Dann erhöhte sie einem Mieter die Miete. Die unterschiedliche Behandlung der Mieter und Genossenschaftsmitglieder im Haus erklärte die Genossenschaft damit, der eine Mieter produziere durch die ständige Geltendmachung seiner Rechte einen exorbitanten Verwaltungsaufwand.

Das Amtsgericht Köln (205 C 592/12) lehnte die Mieterhöhung ab. Das Gericht betonte, in einem genossenschaftlich geprägten Verhältnis gelte eine willkürfreie, auf sachlich nachvollziehbare Kriterien gestützte Gleichbehandlung der Genossenschaftsmieter. Eine Mieterhöhung auf die ortsübliche Vergleichsmiete mit der Begründung, der erhöhte Verwal-

tungsaufwand für diesen Mieter müsse ausgeglichen werden, sei unzulässig. Es sei das allgemeine Risiko eines gewerblichen Vermieters, mit Forderungen der Mieter konfrontiert zu werden. Die Mieterhöhung dürfe keine Sanktion gegenüber einem Mieter und Genossen darstellen, der lediglich seine gesetzlichen Rechte geltend macht.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcisik**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.*

**MIETERVEIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Geld für Schulbücher vom Jobcenter

Das Landessozialgericht (LSG) Niedersachsen-Bremen hat erstmals obergerichtlich entschieden, dass Kosten für Schulbücher als Mehrbedarfsleistungen vom Jobcenter zu übernehmen sind. Geklagt hatte eine Schülerin der gymnasialen Oberstufe, die im Bezug von Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV) stand. Sie hatte Kosten für die Anschaffung von Schulbüchern (135,65 Euro) sowie eines grafikfähigen Taschenrechners (76,94 Euro) als Zusatzleistungen zum Regelbedarf geltend gemacht. Das Jobcenter bewilligte ihr mit dem sogenannten Schulbedarfspaket pauschal 100 Euro pro Schuljahr. Für eine konkrete Bedarfsermittlung fehle eine Rechtsgrundlage.

Das LSG hat die Schulbuchkosten als Mehrbedarfsleistungen in entsprechender Anwendung des § 21 Abs. 6 SGB II anerkannt. Bücher würden nach der Gesetzesbegründung nicht von der Schulbedarfspauschale nach § 28 Abs. 3 SGB II umfasst, sondern müssten grundsätzlich aus dem Regelbedarf bestritten werden. Da dieser jedoch für Bücher jeglicher Art lediglich etwa 3 Euro im Monat vorsehe, seien die Schulbuchkosten nicht gedeckt. Dies stelle eine

unbeabsichtigte Regelungslücke dar, die über eine verfassungskonforme Auslegung des § 21 Abs. 6 SGB II durch die Gerichte zu schließen sei. Demgegenüber seien die Kosten für grafikfähige Taschenrechner von der Schulbedarfspauschale abgedeckt, denn ein solcher Taschenrechner müsse nicht für jedes Schuljahr erneut angeschafft werden. (LSG Niedersachsen-Bremen, Urteil vom 11. Dezember 2017, L 11 AS 349/17)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.*

»Es gibt nichts, was mich nicht interessiert«

Karsten, 45, lebt obdachlos in Kiel und studiert in der Stadtbücherei geschichtliche Bücher



Zwei Dinge sind mir bei meiner Alltagsgestaltung besonders wichtig: Die regelmäßigen Besuche bei HEMPELS und dem im selben Haus untergebrachten Tagestreff & Kontaktladen (TaKo) der stadt.mission.mensch sowie die Aufenthalte in der Kieler Stadtbücherei. Bei HEMPELS und im TaKo bekomme ich Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Probleme, in der Stadtbücherei lese ich mit großer Begeisterung in geschichtlichen Büchern.

Falls Sie sich jetzt wundern über mein Interesse an Geschichte: Warum denn nicht? Nur weil ich obdachlos bin? Mich interessiert einfach, wie die Menschen früher gelebt haben, wie die Menschheit entstanden ist. Manchmal sitze ich einen ganzen Nachmittag in der Stadtbücherei und sauge die Informationen regelrecht in mich auf.

Früher in der Schule hat mich Lesen eigentlich nicht besonders interessiert. Ich bin in der DDR aufgewachsen, habe dort Schlosser gelernt und kam Mitte der 1990er Jahre nach Paderborn. Dort habe ich noch eine zweite Ausbildung als Metallbauer gemacht und teilweise auch auf Montage gearbeitet. Der Wendepunkt in meinem Leben war der viel zu frühe Tod meiner lieben Mutter Ostermontag 2001. Ich begann viel zu trinken, habe erst den Job verloren und dann die Wohnung. Seit etwa 16 Jahren bin ich obdachlos, seit 2010 lebe ich in Kiel auf Platte.

Gerne würde ich weg von der Straße und auch mit meiner Alkoholkrankheit besser umgehen können. Vor ein paar Monaten war ich deshalb auch eine Zeit lang in einer psychosomatischen Einrichtung. Aber dort hatte ich den Eindruck,

dass mir nicht geholfen werden konnte, weil da Menschen mit verschiedensten Süchten betreut wurden und man nicht spezialisiert war auf Alkoholkrankheit. Ich bräuchte eine Art betreutes Wohnen ausschließlich für alkoholranke Menschen, wo man bei Problemen Hilfe bekommt und abstinente leben kann. Bislang habe ich so etwas noch nicht gefunden.

Doch zurück zur Stadtbücherei. Natürlich bin ich bei meinen Besuchen dort nicht auffällig alkoholisiert, ginge sonst ja auch gar nicht. In letzter Zeit habe ich vor allem viel über griechische und römische Mythologie gelesen, über die Päpste der vergangenen Jahrhunderte, über Karl den Großen oder auch über die Geschwister Scholl, diese bewundernswerten

Widerstandskämpfer der »Weißen Rose« während des Hitler-Faschismus.

Vielleicht könnte man es so zusammenfassen: Von der Zeit vor Christus bis hin zu heute – es gibt eigentlich nichts, was mich nicht interessieren würde. Darüber zu lesen, das ist mein Studium und hält den Geist wach. Auch als ich früher obdachlos durch deutsche Städte getingelt bin, habe ich immer darauf geachtet, irgendwo eine öffentliche Bücherhalle zu finden. Gut, dass es diese Einrichtungen gibt. Und noch besser, wenn dort wie in Kiel auch obdachlose Menschen gern gesehene Gäste sind.

PROTOKOLL UND FOTO: PETER BRANDHORST

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto: IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10; BIC: GENODEF1EK1

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

.....
Name, Vorname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE - - - | - - - - | - - - - - | - - - - - | - - - - -
IBAN

- - - - - | - - - - -
BIC

.....
Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

»Danke für diese Reportage«

Briefe an die Redaktion

Zu: *Straßenkunst*; Nr. 264

»Beeindruckende Reportage«

Die Reportage in der April-Ausgabe über Dominik Bloh, der elf Jahre obdachlos war, hat mich sehr beeindruckt. Herr Bloh hat in seinem jungen Leben wahrscheinlich mehr erlebt und erfahren, als viele andere Menschen älteren Jahrgangs. Und dass er es geschafft hat, die Schule zu beenden und Abitur zu machen – ich ziehe den Hut vor so viel Selbstdisziplin! Über die GEZ-Forderung gegen ihn habe ich mich aufgeregt. Ich hoffe, diese wird ihm nachgelassen, ansonsten wäre dies ein Skandal.

PETRA BARTHOLDY; PER E-MAIL

»Spannend und informativ«

Die Reportage »Straßenkunst« hat mich gepackt. Spannend und informativ geschrieben gelingt es Ihnen damit, das Thema Obdachlosigkeit in seinen vielen Facetten verständlich zu vermitteln. Meinen großen Respekt dem jungen Mann, wie er sich herausgekämpft hat, ich wünsche ihm weiterhin viel Erfolg. Und ein großes Dankeschön an HEMPELS, dass ich diese Reportage lesen durfte. Für solche Berichte lohnt es sich immer wieder, Ihre Zeitschrift zu kaufen.

MARK MEIENBURG, KIEL; PER E-MAIL

Zu: *Studierende schreiben*; Nr. 263

»Tolle Geschichte«

Ich kaufe regelmäßig das Straßenmagazin und lese wirklich jeden Bericht.

THOMAS SCHLÖSSER

* 1.7.1969 † IM MÄRZ 2018

Thomas hat in Kiel HEMPELS verkauft.

Das gesamte HEMPELS-Team

In der von Studierenden geschriebenen März-Ausgabe ist mir besonders Elena Goicoecheas Geschichte »Mein Papa und ich« im Herzen geblieben. Ich habe viel Ähnlichkeit zu meiner Gefühlswelt verspürt. Der Vater meiner Kinder hat mich und zwei kleine Kinder damals für eine jüngere Frau verlassen. Ich weiß sehr genau, wie meine Kinder emotional hin und her gerissen waren, bis kein Kontakt mehr vorhanden war. Auch wir mussten den Alltag mit vielen finanziellen Schwierigkeiten und wenig gemeinsamer Zeit zusammen meistern. Eine tolle Geschichte, liebe Elena!

BARBARA SVENSSON; PER E-MAIL

»Regt zum Nachdenken an«

Die März-Ausgabe Nr. 263 mit den Texten der Studierenden ist sehr gelungen. Die unterschiedlichen Menschen werden auf eine spannende, liebevolle Art vorgestellt und regen zum Nachdenken an. Mehr davon! Interessiert warte ich auf die nächste HEMPELS-Ausgabe.

THORSTIN BUSSE; PER E-MAIL

Zu: *HEMPELS allgemein*

»Schöne Zeitung«

Danke für euren Einsatz, der diese schöne Zeitung möglich macht!

ANDREAS GRÄBER; PER E-MAIL

JAN WILKEN

* 24.6.1976 † 29.3.2018

Jan war regelmäßiger Besucher im Tagestreff & Kontaktladen der stadt.mission.mensch in Kiel. 2012 war er Protagonist des Dokufilms »Bücken für 8 Cent«, der die Würde von vom Flaschensammeln lebenden Menschen thematisiert.

Gäste und Mitarbeiter vom TaKo

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94 Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),

Georg Meggers redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers

Foto Heidi Krautwald

Mitarbeit Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Britta Voß, Peter Werner, Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK, Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Lukas Lehmann, anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer Lukas Lehmann, verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen, Lutz Regenber, vorstand@hempels-sh.de

Fundraising Lukas Lehmann, verwaltung@hempels-sh.de

Sozialdienst Arne Kienbaum, Catharina Paulsen, arne.kienbaum@hempels-sh.de, paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck: PerCom Vertriebsgesellschaft, Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10, BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10, BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

»Spannende Menschen«

Student Joel Heinecker half uns bei einem Praktikum

Über die Jahre hatten wir das Glück, dass schon viele gute Praktikantinnen und Praktikanten bei uns waren. Zu ihnen gehörte jetzt auch Joel Heinecker, der Soziale Arbeit an der Kieler Fachhochschule (FH) studiert. Insgesamt vier Wochen unterstützte er die HEMPELS-Mitarbeitenden in der Kieler Schaßstraße.

das Grußwort von HEMPELS-Kreativ-Schirmherrin Heide Simonis.

Besonders wichtig war Heinecker in seiner Zeit bei HEMPELS die Arbeit mit den Verkaufenden des Straßenmagazins, der 21-Jährige unterstützte ihre Betreuer in Kiel. »Das Konzept der Straßenzeitung hat mich überzeugt – weil es für die Verkaufenden so niedrigschwel-



Joel Heinecker während seines Praktikums im Redaktionsraum von HEMPELS.

Heinecker stammt aus Itzehoe und ist zum Studium nach Kiel gezogen. Neben der FH arbeitet er mit Menschen mit Handicap. Über Wohnungslosigkeit wusste er vor seiner Zeit bei uns »absolut nichts«, sagt er. Und genau deshalb bewarb er sich bei HEMPELS. »Ich wollte an meiner Unkenntnis etwas ändern, habe viel über das Thema Wohnungslosigkeit gelesen und fand es sehr spannend.«

Bei HEMPELS half der Student im Trinkraum sowie beim Mittagstisch in der Schaßstraße, außerdem unterstützte er das HEMPELS-Team beim Auftritt von »Papa macht Platte« in der Kieler Pumpe. Dabei verlas Heinecker

lig ist und sie sehr selbstständig arbeiten können«, so Heinecker, »es ist schon sehr spannend, was bei HEMPELS geleistet wird.«

Vor seinem Praktikum hatte er »etwas Berührungsängste in Bezug auf die Verkaufenden«, sagt er. »Aber ich dachte mir: So ein Praktikum kann ja genau dazu dienen, diese Ängste abzubauen und neue Sichtweisen aufzuzeigen. Und das hat geklappt: Ich habe unter den Verkaufenden super spannende Menschen kennengelernt; sie haben in ihrem Leben Hürden gemeistert, an denen ich verzweifelt wäre. Das war sehr beeindruckend.« **MGG**

Verkäufer in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir regelmäßig Verkäufer zu Wort kommen. Allan, 55, verkauft in Melbourne »The Big Issue Australia«.



Ich gehöre zu den Aborigines, den australischen Ureinwohnern. Seit 20 Jahren verkaufe ich in Melbourne die Straßenzeitung. Seit meinem vierten Lebensjahr wurde ich körperlich, sexuell und psychisch missbraucht, seitdem suche ich nach einer Heimat und bin oft vor meinen Problemen weggelaufen. Eine Zeitlang habe ich mich früher auch im Mittelpunkt Australiens aufgehalten, in Alice Springs. Die Aborigines-Ältesten haben mich dort trocken und clean gekriegt.

Die Arbeit jetzt als Verkäufer hat mir unglaublich geholfen. Wenn ich nicht für The Big Issue arbeiten würde, wäre ich wohl im Gefängnis, denn ich hätte nichts zu tun und wäre wieder wie früher in die Kriminalität gerutscht. Oder ich hätte mich mittlerweile schon umgebracht. Vor einigen Jahren trat Hank in mein Leben; er ist jetzt mein bester Freund. Mit ihm habe ich ein Chorprojekt gegründet, das »Der Treffpunkt« heißt. Wir sind schon bei vielen Konzerten aufgetreten. Singen macht mir unglaublich viel Spaß, es macht mich glücklicher. Ich liebe es, »Hallelujah« von Leonard Cohen zu singen. Lieder zu singen, die die Wahrheit und das Herz einer Person enthalten, macht sehr zufrieden.

DANK AN: THE BIG ISSUE AUSTRALIA/INSP

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

© BERTRAM STEINSKY

	9		4	1	6		5	
1		5					9	4
3	6						8	2
9			6		3			7
			8		1			
6			9		7			5
8	2						7	9
5		9				6		1
	3		1	9	5		2	

Leicht

		2		8		3		
7				5				4
			9		3			
4	5	1	2	6	9			7
	6						5	
1	7	5	3	9	4			6
			7		5			
2				6				1
		8		1		7		

Schwer

Lösung April 2018 / Nr. 264:

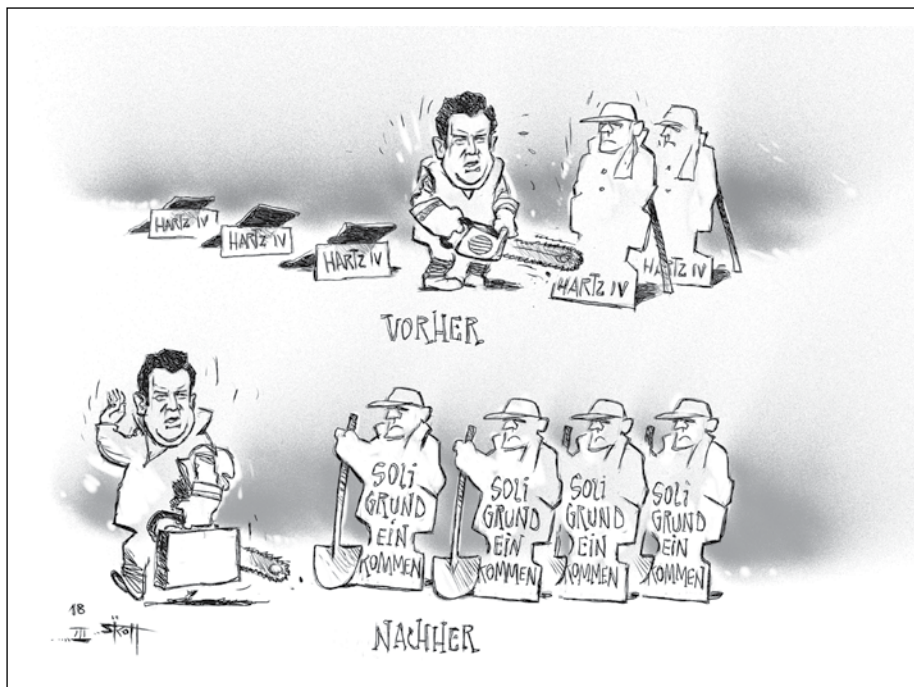
8	9	1	3	2	7	5	4	6
6	7	4	5	1	8	9	3	2
5	3	2	9	4	6	1	7	8
2	8	7	4	6	1	3	5	9
9	1	3	2	7	5	6	8	4
4	5	6	8	3	9	2	1	7
3	2	5	6	8	4	7	9	1
1	4	9	7	5	2	8	6	3
7	6	8	1	9	3	4	2	5

Leicht

4	9	7	3	2	1	6	8	5
1	2	8	4	6	5	7	3	9
3	5	6	8	7	9	1	4	2
8	3	2	9	5	7	4	6	1
9	1	4	2	3	6	5	7	8
6	7	5	1	4	8	2	9	3
2	8	9	7	1	4	3	5	6
5	4	3	6	8	2	9	1	7
7	6	1	5	9	3	8	2	4

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR von Berndt A. Skott zur Debatte über ein »solidarisches Grundeinkommen«





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Geliebte Heimat



Jetzt gehört also Seehofer der Islam, und die Weißwurst wird auch während des Ramadan gereicht. Fünf Mal am Tag muss der deutsche Moslem sich mit der flachen Hand auf die Lederhose schlagen, auf dem Berg gibts endlich auch für den Moslem koa Sünd, dafür werden aber die Gipfelkreuze gegen kleine Minarette ausgetauscht. Frauen und Männer werden auch im katholischen Islam getrennt – d.h. die seehoferschen Katholiken übernehmen die Sitte der Moslems, dass Frauen während des Gebets in Extrakäfigen gehalten werden. Auch deutsche Frauen tragen ein Kopftuch – besonders bei winterlichen Temperaturen oder wenn sie starke Zahnschmerzen haben.

Selbstverständlich braucht Seehofer als neuer Innenminister und Museumswächter auch ein neues Heimatlied. Ich habe ihm schon mal den Text geschrieben:

*Von München bis Hamburg, von Augsburg bis Kiel
haben wir Deutschen unser Heimatgefühl.
Es grüßen die Alpen zur Nordsee hinauf
die Liebe zur Heimat hört gar nicht mehr mehr auf -
wie die Liebe zum Schnaps, zum Bier und zum Wein!
Wer das nicht empfindet, der darf hier nicht rein.
Da wo man gern Knödel mit Sauerkraut frisst
und mit seinem Auto verheiratet ist.
Im Kegelverein pflegt man rund um die Uhr
am Stammtisch beim Skat die deutsche Kultur.*

*Wo die Herzbuben singen man hält es nicht aus:
das ist unsre Heimat, da sind wir zu Haus.
Unser Heimatverein, unsere Tradition
unsere heilige christliche Religion.
Wo es die willigen Messknaben gibt
hinterm Altar ganz besonders beliebt
da zieht ihnen der Pfarrer die Hose aus:
da ist unsere Heimat, da sind wir zu Haus.*

*Weltmeister sind wir im Waffenexport
wie immer beteiligt am Krieg und am Mord.
Das kann uns jedoch nicht die Laune verderben.
Da singen wir trotzdem von Friede auf Erden.
Und probieren mit Lust unser Kriegsspielzeug aus:
Das ist unsere Heimat, da sind wir zu Haus.*

**DER SATIRIKER HANS SCHEIBNER HAT SICH AUCH
ALS KABARETTIST, LIEDERMACHER UND POET EINEN NAMEN GEMACHT.
IM BUCHHANDEL ERHÄLTlich IST UNTER ANDEREM
»DAS GROSSE HANS-SCHEIBNER-BUCH« (HEYNE).**

OBOLUS
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Spenden Sie:
Kleidung
Schuhe
Spielzeug
Elektroartikel
und Haushaltswaren

Der Sommer kann kommen!



Ein Projekt von:
jobcenter.kiel

Gaarden
Johannesstraße 48
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Kiel - Zentrum
Sophienblatt 64a
Mo.- Fr. 9:00 - 18:00

Dietrichsdorf
Hertzstraße 75
Mo.- Fr. 9:00 - 16:00

ideenwerft®
WERBEAGENTUR



Wir machen
Ihr Projekt
seetauglich!

Webdesign | Online-Marketing | Print
Schülperbaum 31 • 24103 Kiel • 0431 26092211
info@ideenwerft.com • www.ideenwerft.com

Ollie's Getränke Service
Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 7. BIS 11. 5. 2018 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)
9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16



**Auch bei Gegenwind
standhaft für
die Demokratie**

100 Jahre Demokratie mit der SPD!

AM 6. MAI SPD WÄHLEN **SPD**